

WN, 12.02.2008

Was Bach in Lübeck fand

Hamburger Ratsmusik erntete viel Applaus in der Friedenskapelle

Von Heike Eickhoff

Münster. Eigentlich hat Dietrich Buxtehude kein Solowerk für die Theorbe, die um klangvolle Bass-Saiten bereicherte Laute mit dem langen Hals, geschrieben. Ulrich Wedemeier kümmerte das nicht weiter, denn viele Cembalo-suiten des Komponisten passen seiner Meinung nach für die Theorbe. Und tatsächlich: Die Suite Buxtehudes in F-Dur schien der Theorbe wie auf den Leib geschneidert. Der zarte, aber vitale Ton Wedemeiers gefiel, ebenso die kompromisslos virtuose Technik: eines der Glanzlichter beim Konzert der Hamburger Ratsmusik in der Friedenskapelle.

„Bach besucht Buxtehude“ hieß das Programm des grandiosen Trios. Warum Bach sich seinerzeit freudig auf den Fußmarsch nach Lübeck machte, wurde dabei sonnenklar: Einfach klasse, was der Chef der damals hochgelobten Abendmusiken in der Lübecker Marienkirche so anstellte. „Völlig durchgeknallte Musik“, meinte Gambistin Simone Eckert, Gründerin und Kopf des Trios Hamburger Ratsmusik, mit Blick auf die damalige Zeit.



In Münster gefeiert: die Musiker des Trios Hamburger Ratsmusik.

Ihre Viola da Gamba wagte sich weit aus dem sicheren Bereich der Bünde hervor, tanzte und sang. Gleich zu Beginn in Buxtehudes Sonate in D (für Viola da Gamba und Basso Continuo) bewies sie sich als Meisterin dieses Instruments. Über den Musiker und Komponisten Martin Radeck hat man nur noch wenig gesichertes Wissen – immerhin, seine Sonate in B, ebenfalls für Viola da Gamba und Basso Continuo geschrieben, hat komplett überlebt.

Die Hamburger Ratsmusik spielte das Werk, das bei weitem nicht so ausschweifend, wie Buxtehude es musikalisch gern tat, schön bunt, technisch sicher und lebendig.

Ebenso unergiebig wie bei Radeck ist die Quellenlage bei David Arnold Baudinger, dessen einzig überliefertes Werk, die Sonate in B, ein echter Werbeträger für die Gambe ist. Simone Eckert legte hier erneut eine glanzvolle Leistung vor. Ohne Cembalist Michael Fuerst wäre aber nicht nur das Continuo unvollständig, sondern die frappierend schöne Suite in G (BuxWV 240), die Toccatina in G (BuxWV 165) und das Präludium in g (BuxWV 163) hätten nicht so brillant durch die Friedenskapelle gestrahlt.

Bachs Sonate Nr.3, g-Moll (BWV 1029) für Gambe und Cembalo schließlich überzeugte mit filigranen Kollaturen und ließ dem Cembalo gehörigen Raum, sich als gleichrangiger Musizierpartner zu profilieren. Virtuoses Ende eines tollen Konzerts: die Sonate in d eines unbekannteren Komponisten für Viola da Gamba und Basso Continuo. Dafür gab es noch einmal viel Applaus.